

Ausgabe #06 • 2022 • ISSN 2547-4149 • € 14,00 (D) • € 17,20 (International)

# Jüdische Geschichte & Kultur **Magazin** des **Dubnow-Instituts**

## Objektiv

#06

Fotografisches Handeln  
Eve Arnold, Erich Salomon, Leonard Freed  
75 Jahre Magnum  
Pressefotografie der 1920er Jahre  
Jüdische Fotografinnen  
Chaldej und Rosenthal als Kriegsreporter  
Bildpolitik im Palästina der Mandatszeit  
Bildethik im Museum  
Rita Ostrovskas »Jüdisches Album«  
Fotografie und Geschichte: David Shneer

 | METROPOL

# Jüdische Erfahrung und Fotografie Frauen hinter der Kamera, 1920–1960

Von Michael Berkowitz

Vor allem einer ungemein zahlreichen Ausstellung im Jüdischen Museum Wien von 2012 verdanken wir die Erkenntnis, dass von den 1920er bis in die 1950er Jahre überproportional viele Frauen jüdischer Herkunft erfolgreiche Fotografinnen waren. Verena's Ausstellung *Gibt's Jüdische Fotografinnen aus Wien* zeigt, dass die Mehrheit der besseren Fotostilisten in Wien und Umgebung bis März 1938 im Besitz von Kameras war und von ihnen betrieben wurde. Dass viele dieser Frauen – sofern sie es schafften, zu überleben und sich dem Machtbereich der Nationalsozialisten zu entziehen – Fotos machten (und manchmal auch veröffentlichten), die als „politisch“ gelten können, überrascht nicht. Auch jenseits von Wien gab es im gesamten deutschsprachigen Raum Hunderte, wenn nicht Tausende einheimische oder zugewanderte Jüdinnen, die in der Fotobranche tätig waren.

Als ich 2010 in London die Erlösung der Ausstellung *Berlin/London, The Last Photographs of Gerty Simon* besuchte, die die Wiener Holocaust Library dem Werk der 1887 in Britten geboren und 1970 in London gestorbenen Fotografin widmete, hatte ich das außerordentliche Glück, in der Nähe der Fotografin Dorothy Bodus zu sitzen. Dorothy's Familie stammte aus dem Westen Litauens, das bis 1918 zum Russischen Reich gehörte; ihre Mutter hatte sie aber 1924 im preußischen Königsberg zur Welt gebracht – eine Möglichkeit, die wohlhabenden „Litwaken“, transchen Adligen und Juden, damals übernahm. Ihr Lebensweg wurde bereits verschiedentlich von ihr selbst und anderen erzählt, unter anderem auch von ihrer Tochter Monica Bodus-Docton, einer angesehenen Kunsthistorikerin und Herausgeberin des Bandes *Refugees from Nazi Europe and Their Contributions to British Visual Culture* (2019). Bei der Betrachtung der Fotos Gerty Simons, die in der Galerie räumlich in ihre „deutsche“ und ihre „jiddische Periode“ unterteilt waren, bemerkte Dorothy, wie unterschiedlich die Bilder aus beiden Zeiträumen doch seien – was nicht nur auf die Fortschritte in der

Technik zurückzuführen war. Wenn ich mich recht erinnern kann, bezeichnet sie Nazis frühere Aufnahmen aus Berlin als verstaubter, ja unbändiger, während die später in ihrem Londoner Studio entstandenen Bilder kontrollierter und geordneter wirkten.

Diese schärfere Beobachtung Dorothy Bodus weckt Assoziationen zu Überlegungen von Gisèle Freund (geb. 1909 in Berlin, gest. 2000 in Paris) über Ilse Bing (geb. 1899 in Frankfurt am Main, gest. 1998 in New York). Beim hatte Simon nie persönlich kennengelernt. Freund hingegen das Gildekohle, Bing in den frühen 1930er Jahren zu treffen, es war eine denkwürdige Begegnung. In ihrem Vorwort zu *Bings Femmes, de l'enfance à la civilisation, 1929/1955* (1982) erinnert sich Freund:

Besonders beeindruckt war ich von einer der Frauen, die sie mir zeigte und die wieder zu mir nach stundenlangem Gespräch zurückgekehrt ist. Es war die Bild eines Fotografen mit Gerty Gildekohle, der berühmtesten Filmhochschulprofessorin der damaligen Zeit. Der Kontrast zwischen dem multivalenten, jüdischen Gesicht der Frau und dem halb am Hals seinen Platz, das an der Wand einen dunklen, knalligen Hintergrund geklebt war, klappte nach. Dieses eine Bild verriet mir mehr über den menschlichen Kampf ums Dasein auf Erden als eine ganze philosophische Abhandlung es vermögen könnte. Ich fühlte mich versucht, dass ein Foto mehr sein kann als ein bloßes Abbild der Realität. Für einen aufmerksamen oder empfindsamen Betrachter kann ein Foto viele Bedeutungsbezüge haben, die die grundlegende ästhetische Absicht des Fotografen hinausgehen.



1. 1938: Tuba Man spielt den Kanari in polnischem Konzert  
 gegen soziale Missstände in der Arbeiterwelt ein. Hier  
 ist eine Demonstration gegen Arbeitslosigkeit in Wien,  
 1930.

2. Arbeiterpartei wie Gerty Rosen, unklar

3. Gerty Rosen Partei der von einer jüdisch-orthodoxen  
 Familie stammender Schriftstellers und Journalisten  
 Louis Brandeis (1856-1938), Berlin, zwischen 1920  
 und 1930.

4. Das Fotografieren von Beethoven war eines der  
 letzten Aufträge. Die Aufnahme zeigt Meyer  
 Stein in der Triumphe in der New York Philharmonie  
 auf der Lincoln Center am 12. Februar 1964.



er Foto  
 in aus  
 mit Es  
 Garbe,  
 bewußt  
 haben,  
 schließ  
 werden,  
 mich  
 auch  
 ganz  
 im. Es  
 in kann  
 en auf  
 e kann  
 er über  
 Foto



© Greta Garbo-Poster auf einer Hauswand in Paris, fotografiert von The Young, 1932

#### Literatur

- Peter Ben-Gurion, Strategien. How They Rise, Why They Succeed, How They Fall.** London 2020.
- David Dennis, Subversives. Nazi Interpretations of Western Culture.** Cambridge 2012.
- Duncan Forbes, Politics, Photography and Culture in the Life of Edith Tucker Hart (1904-1973).** In: *Stefan Müller, Marlene Maier (Hg.), Arts in Exile in Britain 1933-1943. Politics and Cultural Identity.* Amsterdam 2005, 45-67.
- Giulio Freund, Photographie und Gesellschaft, aus dem Franz. übers. von Dietrich Lohse, München 1974 (franz.: Photographie et société, Paris 1971).**
- Giulio Freund, The World by My Camera, aus dem Franz. übers. von Anne Göttschmann, New York 1974 (franz.: Le monde et ma caméra, Paris 1970).**
- Kurt Kaindl (Hg.), Die Fotografien Gerti Deutsch. Archivarbeit 1933-1943.** Salzburg 2011.
- Iris Nader/Andrea Winkelbauer (Hgg.), Vienna's Shouting Girls. Jüdische Fotografinnen aus Wien.** Wien 2012.
- Robin Schilderhof, Images in Exile: Lucia Moduly's Babylon Narrative and the Construction of the Refugee Legacy.** In: *History of Photography* 37 (2013), H. 2, 162-203.
- Lisa Silverman, Retooling the Margins. Jewishness as an Analytical Framework.** In: *Journal of Modern Jewish Studies* 8 (2009), 100-120.
- Scott Spector, Fragile Territories. National Conflict and Cultural Invention in Franz Kafka's *Einmal in Florenz*.** Berkeley, Calif. 2000.
- Stephen Spender, Welt zwischen Weltens. Ein Buch Lebens- und Zeitgeschichte, aus dem Engl. übers. von Andrea Nollner Frankfurt a. M. 1962.**
- Nebo Stanga, Avlija Eva – Photographie.** In: Christoph Kerschmüller (Hg.), *Vorträgen und verkauft. Jüdische Unternehmern in Berlin 1933-1945.* Berlin 2008, 68-72.
- Barbara Werness/John Worth, Berlin-London. The Lost Photographs of Gerty Simon.** London 2019.